

Im Jahr 1999 kam ein Kreis von Kolleginnen und Kollegen an der Universität St.Gallen (HSG) zusammen, um über die Zukunft der universitären Lehre und über die zukünftige Lehre an der HSG nachzudenken. Was daraus folgte, nannten wir »Neukonzeption der Lehre« – ein Prozess, der 2001 zur Einführung der so genannten Assessment-Stufe, des ersten Jahres des Bachelor-Studiums, und drei Jahre später zum Start der Master-Stufe führte. Unsere Intentionen gingen dabei weit über den sich damals abzeichnenden und inzwischen vieldiskutierten »Bologna-Prozess«, der europäischen Hochschulharmonisierung, hinaus. Worüber wir nachdachten, war in erster Linie: Welche absehbaren Herausforderungen stellen sich Absolventinnen und Absolventen von Wirtschafts-, Rechts- und Staatswissenschaften? Und was lässt sich daraus für die Rolle der Universität und für die akademische Ausbildung folgern? Neben vielfältigen anderen sicht- und spürbaren Resultate war und ist die Startwoche, die sorgfältig gestaltete Einführungsveranstaltung für alle neuen HSG-Studierenden, ein Produkt dieser Überlegungen. Das vorliegende Buch, das Ablauf und Ergebnisse der Startwoche 2005 vorstellt, diskutiert und kontextualisiert, lässt sich vor diesem Hintergrund somit als Resultat dieses universitären Reformprozesses verstehen.

Die Forderung nach einer Studiengestaltung, die den Studierenden neben beziehungsweise zusammen mit einer soliden Ausbildung im jeweiligen Fachbereich den »Blick über den Tellerrand« ermöglicht, scheint inzwischen ein Allgemeinplatz zu sein. Schon früh hatte sich die damalige Hochschule für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften in St.Gallen als Ort verstanden, an dem Kontextwissen sowie fachbereichsübergreifende Themen einen zentralen Stellenwert in Forschung und Lehre einnehmen. Auf diesem Erbe konnten wir aufbauen, um mit der Neukonzeption der generalistischen Ausbildung eine noch größere Bedeutung einzuräumen. Die jeweiligen gesellschaftlich (und nicht bloß fachspezifisch) relevanten Themen der Startwoche sind Konsequenz dieser Entwicklung. So kommt es, dass sich ein ganzer Jahrgang aus angehenden Betriebswirten, Volkswirten, Juristen und Staatswissenschaftlern zum Studieneinstieg mit der Stadt und ihrer Zukunft als Kontext wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Handelns und somit mit der Verantwortung für die Zukunft unserer Gesellschaft beschäftigt. Dieses Buch ist somit, zweitens, Resultat eines Bekenntnisses zum universitären Auftrag.

Allerdings war die Startwoche 2005 auch im Rahmen unserer Lehrinnovationen ein außergewöhnliches und bisher einzigartiges Ereignis. Während der Woche konnte ich beobachten, wie knapp achthundertfünfzig Studierende es gemeinsam schafften, Werte einer demokratischen Gesellschaft der Zukunft zu definieren, diese Werte in Thesen zur Stadt der Zukunft umzusetzen – und diesen Thesen wiederum gestalterisch Ausdruck zu verleihen. Dabei brachten renommierte Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis ihr Wissen und ihre Erfahrung in den Prozess (und in dieses Buch) ein. Besonders gefreut hat mich, dass die Studierenden in ihrer ersten Woche an der Universität lebendige Ideen und schöpferische Vorstellungen für ein Zusammenleben von morgen entwickelten und diese in starken